

6. Wissenswertes (Beratung, Betrachtung)
 Erzählungen (Folgen)
 Gedichte (Sprüche, Sentenzen)
 Werksbücherei (Lesecke, Schach, Rätsel, Humor)
- III Produktion (Im- u. Export, Ausstellungen, Montagen)
 Besichtigungen (durch Werksfremde)
- 263 Klomen: WZ, S. 33. K. berechnete außerdem 1,8% für den Kopf.
 264 Ebda, S. 33 ff.
 265 Ebda, S. 37.
 266 Ebda, S. 35 ff. und auch die weiteren zit. Angaben.
 267 Ebda, S. 35.
- 268 Burckhardt: Energiemarkt, S. 175. Vgl. Kapitel „Gründungen“.
 269 Ebda, S. 179.
 270 Dagegen: Die Werkszeitung als Bindeglied, S. 878. Dafür: Groß, Herbert: Gedanken zur Werkszeitung. In: Vortragsreihe des Deutschen Industriemuseums, Köln, 21. 7. 1952, Nr. 29, S. 1.
 271 „Revier und Werk“, August 1962, Heft 65, S. 33.
 272 Klomen: WZ, S. 54.
 273 Diese Kinderseiten begründete man mit dem Spruch: „Das Küllchen ist ein Kind der Kull, für Kinder war die Kull 'ne Null, doch jetzt, jetzt ist das Küllchen da, und alle Kinder schreien: Hurra!“ („de Kull“, Juni 1962, Nr. 6, S. 11).

250 Jahre Himmelfahrt-Fundgrube zu Freiberg

Von Dipl.-Min. Werner Quellmalz, Dresden

Als im Jahre 1715 die Himmelfahrt-Fundgrube vor dem Donathstore zu Freiberg verliehen wurde und ein Jahr später die ersten Erzlieferungen erbrachte, stagnierte der Bergbau im Freiburger Revier schon seit längerer Zeit. Neue große Funde sowohl im 17. als auch in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts blieben aus. Die fündigen Hauptgruben konnten des mit zunehmender Teufe immer stärker zutretenden Wassers nur schwer Herr werden, während das dringend benötigte Aufschlagwasser durch die Betriebserweiterungen besonders in den Trockenperioden immer knapper wurde. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts begann eine neue Periode des wirtschaftlichen Aufschwungs im Freiburger Silberbergbau. Mit großer Zuversicht gingen die Bergbaulustigen erneut an die Aufwältigung alter Grubengebäude und an die Untersuchung unverritzter Feldesteile.

Außerordentlich begünstigt wurden diese Versuche durch

zahlreiche technische Fortschritte und wissenschaftliche Erkenntnisse auf dem Gebiet der Bergbautechnik, der Aufbereitung und des Hüttenwesens; zum anderen erhält vor allem die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts besonderes Gewicht durch das Wirken so bedeutender Persönlichkeiten wie des General-Bergcommissars Freiherr von HEYINITZ (1765—1774), der Oberberghauptleute von OPPEL (1763 bis 1769) und von TREBRA (1783—1789), des Berghauptmanns von CHARPENTIER (1773—1805), des Berg-Commissionsrathes WERNER (1775—1817) und vieler anderer in Freiberg. Daß auch die Gründung der Bergakademie im Jahre 1765 zu dieser günstigen Entwicklung beitrug, braucht nicht betont zu werden.

Es sollte jedoch über einhundert Jahre dauern, bis im Gebiet der Himmelfahrt-Fundgrube eine glückliche Wendung eintrat. Die Grube baute zuerst auf dem bereits seit älterer Zeit bekannten Abraham Stehenden (kiesig-



blendige Bleierz-Formation s. u.), konnte jedoch keine reichen Anbrüche anfahren und nur mit Zubeßen und Vorschüssen aus der Gnadengroschenkasse erhalten werden.

Im Jahre 1796 wurde die Abraham-Fundgrube zum Feld der Himmelfahrt-Fundgrube hinzugeschlagen, jedoch vorerst ohne sichtbaren Erfolg in der Erzförderung; später (im wesentlichen zwischen 1843—1860) folgten die Reiche Zeche, der David-Schacht, die Alte Elisabeth, Morgenstern, Thurmhof, Oberes Neues Geschrei und andere. Die Himmelfahrt-Fundgrube war damit zur größten Grube im Freiburger Revier geworden; bald waren ihr auch große und größte Erzfunde beschieden. So wurde bereits 1828 auf der 4. Gezeugstrecke der Abraham-Fundgrube ein neuer Gang angefahren, der Neue Hoffnung Fläche¹, der an den Gangkreuzen mit den stehenden Gängen Abraham, Christian, Frischglück und Erzengel und dem Gottlob Morgengang ungewöhnlich reiche Erzanbrüche erbrachte. Mit den daraus gewonnenen Überschüssen konnten zahlreiche andere Gänge des Grubenfeldes aufgefahren und dadurch die Voraussetzungen für die spätere Gewinnung großer Mengen silberreichen Bleiglanzes gewonnen werden. Vorerst jedoch hielt sich die Erzgewinnung an die silberreichen Anbrüche an den Gangkreuzen. Bei geringer horizontaler Erstreckung besaßen sie eine große Tiefenausdehnung, die sich nach MÜLLER (1901) bis unter die 12. Gezeugstrecke fortsetzte, so daß eine relativ gleichmäßig starke Erzförderung über Jahrzehnte garantiert war. Den Reichtum der Grube demonstrieren einige Förderzahlen, die H. MÜLLER, einer der besten Kenner des Freiburger Erzreviers, in seinen Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte des Königreichs Sachsen auf Seite 22 anführt:

Seit dem Jahre 1752 bis 1896 hat das Ausbringen der Grube (einschließlich der seit 1843 zugeschlagenen Zechen) 5 491 828 dz

Erz mit 473 705 kg Feinsilber und 879 756 dz Blei betragen, wofür einschließlich der minder wichtigen Nebenproducte insgesamt 72 729 669 Mark Bezahlung erlangt worden, und wovon nach Erstattung des Verlags von 77 881 Mark die Vertheilung von 9 060 842 Mark Ausbeute als Ueberschuss an die Gewerken bis zum Jahre 1885, ausserdem die Bezahlung von 1 200 000 Mark Kaufpreis und circa 1 500 000 Reservefonds bei der Veräusserung der Grube an den Staatsfiskus im Jahre 1886 bewirkt worden ist. Zu der angegebenen Production hat allein der Neue Hoffnung Flachegang mit seinen edlen Kreuzen für rund 9 500 000 Mark, der Erzengel Stehende über 11 000 000 Mark, der Frisch Glück Stehende über 8 800 000 Mark, der Schwarze Hirsch Stehende und Selig Trost Stehende zusammen über 21 700 000 Mark (bis Schluss 1896) beigetragen.

Ein bedeutender Erzanbruch im Grubengebiet des Neue Hoffnung Flachen war 1847 Anlaß, 200 silberne und 20 bronzene Gedenkmedaillen prägen zu lassen². In jenem Jahr hatte das Silberausbringen den höchsten Wert in der Geschichte des Freiburger Silberbergbaues (86 000 Mark) erreicht. Die „Himmelfahrt sammt Abraham Fundgrube“ war daran mit mehr als einem Viertel beteiligt (W. v. HERDER/M. F. GAETSCHMANN, 1849), obwohl sie erst um 1830 in die „Reihe der aussichtsvollen Gruben“ eingetreten war. Im „Kalender für den Sächsischen Berg- und Hütten-Mann auf das Jahr 1849“, Freiberg, wird über den bedeutenden Fund berichtet (S. 121):

Von sehr großer Wichtigkeit für die Grube war aber ... das Ergebnis der Untersuchung des Neue Hoffnung Flachen in der halb 7ten Gezeugstrecke aus dem Rudolph Schachte in Mittag-Morgen. In dem dasigen Förstenbaue zog sich nämlich 1 Lachter über beregter Sohle auf dem Kreuze mit dem Christian Stehenden ein Trum von Braun- und Kalk-Spath von dem liegenden Haupttrume ab und setzte vereint mit dem genannten Stehenden in das

Abb. 1 und 2 (Seite 28): Avers und Revers der 1847 aus Anlaß eines reichen Silberanbruchs auf der Grube Himmelfahrt geprägten Gedenkmedaille. Die Beschriftung erläutert die näheren Fundumstände. Original im Besitz des Verfassers.

Abb. 3 (rechts): Die Ausschnittvergrößerung aus dem Avers zeigt rechts die Tagesanlagen der Abraham-Fundgrube mit (von links nach rechts) Verwaltungsgebäude, Treibehaus, Scheidebank, Setzwäsche und Mannschaftshaus. Links vom Kopf des Bergmanns sind Halde und Gebäude des Davidschachtes und ganz links, halb verdeckt, der Schacht Alte Elisabeth zu erkennen.





Abb. 4: Ausschnitt aus dem Titelbild des „Albums für Freunde des Bergbaues“ von Eduard Heuchler. Hier sind noch die in Abb. 3 verdeckte Bergschmiede und ganz links Schacht- und Maschinenhaus (mit Schornstein) der Zeche Alte Elisabeth sichtbar.

Hangende fort. Bei dessen Verfolgung war man so glücklich, einen ausgezeichnet reichen Anbruch aus gediegen Silber, auch Glaserz zu machen. Der Gang war abwechselnd 4 bis 10 Zoll mächtig und gewährte auf eine Länge von 8 Lr. bei 1 Lr. Höhe eine Erzbezahlung von circa 84 000 Thlr., wodurch es möglich wurde, nicht nur im Quartal Trinitatis pro Kux 150 Thlr. extraordinäre Ausbeute an die Gewerken zu vertheilen, sondern dieselbe auch von diesem Quartale an von 15 Thlr. bis auf 25 Thlr. pro Kux quartaliter zu erhöhen. Wie weit sich dieser Gangreichthum sowohl in die Förste als in die Sohle ausdehnen wird, das bleibt der nächsten Zukunft überlassen nachzuweisen, indem man dieses Erzmittel jetzt zunächst mittelst Strossen-aushiebs verfolgt.

In der Folgezeit sind nach MÜLLER „auch unter der 6. Gezeugstrecke sowie in der Rothsönberger Stollensohle und in der 4., 8., $\frac{1}{2}9$. und $\frac{1}{2}10$. Gezeugstrecke kurz erstreckte, ähnlich reiche Silbererzmittel auf dem Christian Stehenden im Hangenden des Neue Hoffnung Flachen ausgerichtet worden“.

Die Inschrift auf dem Revers der erwähnten Medaille gibt an, daß aus dem Erzfall über der $\frac{1}{2}7$. Gezeugstrecke in den beiden Quartalen Reminiscere und Trinitatis des Jahres 1847 aus $2\frac{3}{4}$ Quadrat-Lachter (= 11 qm) Gangfläche $13\frac{1}{2}$ Zentner gediegenes Silber gewonnen wurden.

Der Avers der Medaille zeigt zwei Bergleute bei der Arbeit und im rechten Teil des Hintergrundes die Übertageanlagen der Grube Abraham. Diese Medaille, die zu den interessantesten ihrer Art gehören dürfte, stammt von F. ULBRICHT und wurde von EDUARD HEUCHLER entworfen (Abb. 1 und 2). Ihr Durchmesser beträgt 51 mm, das Gewicht 66 gr. Die Darstellung der Übertageanlagen gleicht sehr stark einer Lithographie auf dem Titelblatt des 1851 erschienenen

„Albums für Freunde des Bergbaues“ von Eduard HEUCHLER. Der Künstler hat in seiner Bildererklärung zwar ganz allgemein angegeben: „Im Hintergrund sieht man links Grubengebäude...“, aber er hat gewiß und mit Recht gerade diese Anlage als die schönste und geschlossenste des Freiburger Reviers für das Titelblatt ausgewählt (Abb. 4). Auch auf einer um 1860 entstandenen Lithographie von C. W. ARLD sind — aus einem etwas anderen Blickpunkt — die Tagegebäude der Abraham-Fundgrube zu sehen (Abb. 5).

Auf den wesentlichen Anteil am Baugeschehen in und um Freiberg, den EDUARD HEUCHLER, seit 1844 Titularprofessor an der Bergakademie, zu seiner Zeit hatte, soll hier nicht eingegangen werden. Es sei nur darauf hingewiesen, daß HEUCHLER auch die bauliche Gestaltung des 1846 errichteten Verwaltungsgebäudes der Grube Himmelfahrt beeinflusst hat. Es war, wie O. WAGENBRETH in seiner ausgezeichneten Arbeit über die „Alten Freiburger Bergwerksgebäude und Grubenanlagen“ schreibt, „dem schnell und stark gewachsenen Wohlstand der Grube entsprechend... für damalige Zeit modern und repräsentativ gestaltet“.

Das höchste Gebäude, das Treibehaus (Förderschacht), ist 1839 an Stelle eines hölzernen Turmes erbaut worden. Die Kosten konnten aus der erwähnten reichen Ausbeute gedeckt werden. 1887 erhielt der Abraham-Schacht eine Dampfförderanlage, und auf das umgestaltete Dach des Treibehauses wurde ein Stahlgerüst aufgesetzt. Vor dem Treibehaus³ steht das Mannschaftshaus. Es wurde wahrscheinlich um 1790 erbaut und später erweitert. WAGENBRETH nimmt an, daß es bis 1813 als Huthaus diente, denn in jenen Jahren wurde das im Bilde rechts neben der Setzwäsche im Giebel sichtbare Huthaus erbaut. Das Gebäude

links neben dem Treibehaus ist die 1834 errichtete Bergschmiede, die als die architektonisch schönste Bergschmiede des Freiburger Reviers gilt. Aus demselben Jahr stammt die rechts vor dem Verwaltungsgebäude sichtbare Setzwäsche. Rechts neben dem Treibehaus steht das zwischen 1840 und 1842 errichtete Gebäude der Scheidebank. Es ist — vom Verwaltungsgebäude abgesehen — als jüngstes Haus der Tagesanlage mit einem flacheren Dach gedeckt, bedingt durch die Einflüsse der neuen Industriebauweise, aber auch durch die große Grundfläche, die eine zu kostspielige Dachkonstruktion erfordert hätte. „Die beschriebenen Baudenkmale der Grube Himmelfahrt zeugen so noch heute nicht nur von einem Augenblicksbild des alten Bergbaues, sondern von der Entwicklung des Bergbaues im Revier dieser wichtigsten Freiburger Grube“, sagt WAGENBRETH (1957) mit Recht, und es ist erfreulich, daß die gesamte Anlage heute unter Denkmalschutz steht.

Wenn auf dieser Grube zur Zeit der höchsten Blüte auf einem Quadratlacher abgebauter Gangfläche für 10 000 bis 14 000 Taler Erz gewonnen wurde⁴, so erhebt sich die Frage nach der Ursache solcher enormen Erzanreicherungen und nach der Art der Erzminerale. Es fällt von vornherein auf, daß ausgesprochene Reicherzonen vorwiegend auf den Kreuzen verschieden streichender Gänge sitzen. „Die bekanntesten und berühmtesten Beispiele hat der zu barytischen Blei- und Silberformation (fluorbarytische Formation im heutigen Sinne) gehörige Neue Hoffnung Fläche auf seinen Kreuzen mit einigen der kiesigen Bleiformation und der edlen Braunspathformation zugehörigen Gänge dar-

geboten“, schreibt MÜLLER (1901). Die Kreuzlinie mit dem uns interessierenden Christian-Stehenden fällt 46—72° gegen NW ein. Die Erzfälle lagen zwischen der 1/23. und der 12. Gezeugstrecke, das bedeutete eine flache (im Gangfallen gemessene) Teufe von etwa 400 Metern. Die Reicherzzone bildet sozusagen eine steilstehende langgezogene Linse. Es ist eine alte Erfahrung der Bergleute, daß sich die Gänge an Kreuzen und Anscharungen veredeln. Komplizierte, auch heute noch nicht vollständig überschaubare physikalisch-chemische Umsetzungen und Einflüsse sind die Ursache erhöhter Mineralabscheidung, in diesem Falle edler Silbererze.

Hier sind es nun sogar drei verschiedene „Gang-Formationen“, die sich kreuzen oder miteinander schleppen (Abb. 6, 7). Der Nordwest-Südost streichende Neue Hoffnung Fläche gehört der fluorbarytischen Formation an (auf etwa 1200 m aufgeschlossen), die mit Flußspat, Schwerspat, Quarz, silberarmem Bleiglanz und Pyrit relativ mineralarm ist. An Gangkreuzen treten zuweilen auch reichere Silbererzmittel auf. Im Gebiet der großen Silbererzfunde wird der Gang im Hangenden von einem Trum der (älteren) edlen Braunspathformation (eb-Formation) begleitet. Dieser 0,1—0,6 m mächtige Gang besteht vorwiegend aus Braunspat (Ankerit/Dolomit), wenig Quarz, aber reichlich edlen Silbererzen wie Proustit, Silberglanz, Pyrargyrit, gediegen Silber, Stephanit u. a. Der Bleiglanz hat bis zu 0,5% Silbergehalt. BAUMANN (1958) nennt diese Vererzungsphase die Ag-reiche Abfolge der edlen Braunspat-Formation, deren Metallreichtum sich aus Mine-

Abb. 5: Die Himmelfahrt-Fundgrube gegen Süden. Ausschnitt aus einer Lithographie um 1860.



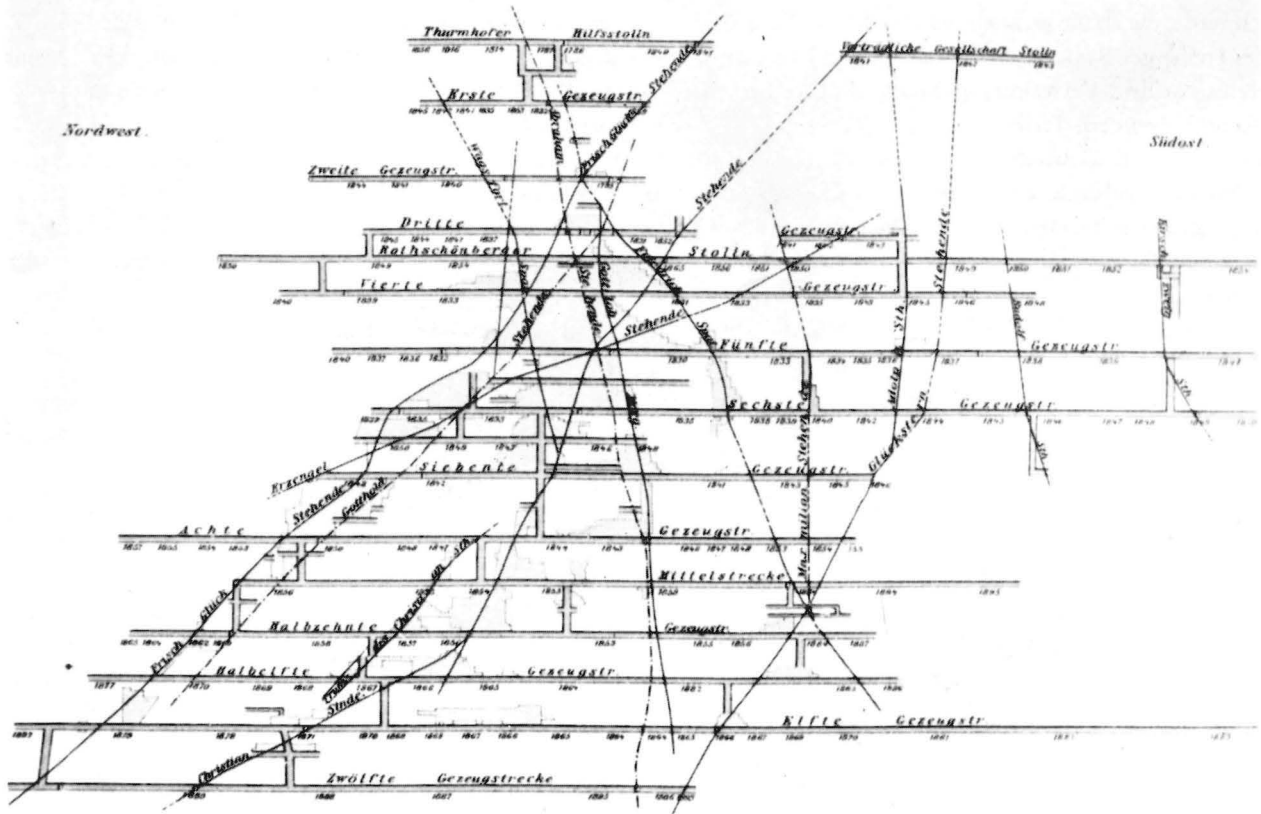
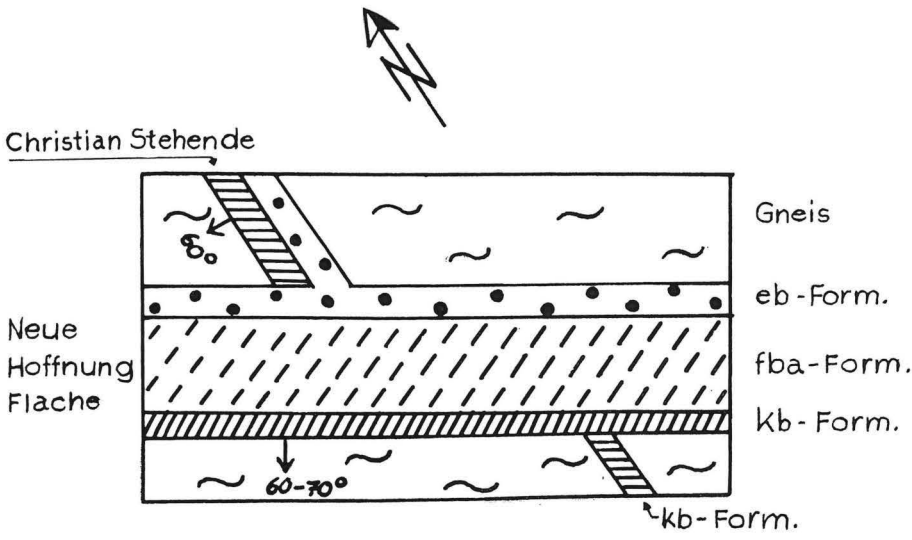


Abb. 6: Flachriß des Neue Hoffnung Flächen bei der Himmelfahrt-Fundgrube. Aus: „Die Erzgänge des Freiburger Bergreviers“ von H. Müller, Leipzig 1901.

ralumlagerungen älterer und tieferer Gangpartien, die heute relativ erzarm sind (z.B. erzleere Abfolge der eb-Formation), erklärt. Die jüngste Vererzungsphase, die Formation der „Edlen Geschichte“, ist mit der Schneeberger Bi-Co-Ni-Formation vergleichbar und brachte im obigen Falle eine Abscheidung von gediegenen Arsen und Speiskobalt (FREIESLEBEN, 1837). Die ältesten Gangteile sowohl des Neue Hoffnung Flächen wie der von ihm durchsetzten und z. T. verworfenen Christian Stehenden gehören der kiesig-blendigen Bleierzformation an. Wichtigste Minerale sind vorherrschend Quarz als Gangart mit Arsenkies, Pyrit, wenig Zinkblende und Bleiglanz; die Mächtigkeiten sind gering (bis 0,2 m). Außerdem traten auch auf dem Christian Stehenden Trümer der „edlen Geschichte“ mit Weißnickelkies, Rotnickelkies und Speiskobalt auf. Dem Verfasser lagen mehrere sehr wertvolle Erzstufen aus

den Beständen des Staatlichen Museums für Mineralogie und Geologie zu Dresden vor, die aus den Reicherzonen der Himmelfahrt-Fundgrube stammen, darunter eine fast 2 kg schwere Silberglanzstufe (Inv. Nr. 1991) mit Oktaedern bis zu 3,5 cm Kantenlänge (Abb. 8) und eine Stufe von „gestricktem“ Silberglanz in Braunspat (Inv. Nr. 2172, Abb. 9). Zweifellos am interessantesten für unsere Betrachtung

Abb. 7: Gangkreuz des Christian Stehenden mit dem Neue Hoffnung Flächen. Aus: H. Müller, 1901, mit der Signatur nach Baumann, 1958.



tungen ist eine Stufe Stephanit ($5 \text{ Ag}_2\text{S} \cdot \text{Sb}_2\text{S}_3$, Melanglanz) mit Rotgültigerz vom Gangkreuz des Neue Hoffnung Flachen mit dem Christian Stehenden über der 12. Gezeugstrecke auf dem Abraham-schacht der Himmelfahrt-Fundgrube Freiberg (Abb. 10, Inv. Nr. 2452). Sie ist eines der wenigen Belegstücke der reichen Funde in diesem bedeutendsten Freiburger Grubenfeld, auf dem der Bergbau (Reiche Zeche, David-Schacht u. a.) bis in unsere Tage umgeht.

ANMERKUNGEN

- 1 Streichrichtungen der Gänge = N 0° — 45° Stehendgänge; N 45 bis 90° Morgengänge; N 90 — 135° Spatgänge; N 135 — 180° Flachegänge.
- 2 Brakteatenbuch der Königl. Sächs. Münze Dresden, 1847, S. 10: Medaille zur Erinnerung an den bey Himmelfahrt sammt Abraham Fdgr.: im Quartal Reminiscere 1847 gemachten reichen Silberanbruch. Auf hohe Verordnung vom 9ten August 1847. Gewicht $4\frac{1}{2}$ Lt:
- 3 Die Lagebezeichnung bezieht sich auf Abb. 5.
- 4 Gedruckter Geschäftsbericht über Himmelfahrt-Fundgrube auf 1874, S. 14.

LITERATURHINWEISE

- BAUMANN, L.: Tektonik und Genesis der Erzlagerstätte von Freiberg (Zentralteil). — Freiburger Forschungshefte, Reihe C, H. 46, Berlin 1958.
- FREIESLEBEN, J. C.: Magazin für die Oryktographie von Sachsen, H. 8/9, Freiberg 1837.
- HERDER, W. v., und GAETZSCHMANN, M. F.: Das Silberausbringen des Freiburger Reviers vom Jahre 1524 an bis mit dem Jahre 1847. — Kalender für den Sächsischen Berg- und Hüttenmann auf das Jahr 1849. Freiberg 1849, S. 1—19.
- HEUCHLER, E.: Album für Freunde des Bergbaues. Vierzehn Bilder aus dem Leben des Freiburger Berg- und Hüttenmannes. — Neu herausgegeben von der Bergakademie Freiberg, 1957, Akademie-Verlag Berlin, Einleitung von W. SCHELLHAS.
- MÜLLER, H.: Die Erzgänge des Freiburger Bergreviers. — Erl. z. geol. Spezialkarte d. Königreiches Sachsen, Leipzig 1901.
- WAGENBRETH, O., u. HOFMANN, F.: Alte Freiburger Bergwerksgebäude und Grubenanlagen. — Freiburger Forschungshefte, Reihe D, H. 19, Berlin 1957.

Abb. 10 (rechts): Stephanit mit Rotgültigerz auf Gneis. Aus dem Abrahamschacht zu Freiberg, Gangkreuz des Neue Hoffnung Flachen mit dem Christian Stehenden über der 12. Gezeugstrecke. Aus den Sammlungen des Staatlichen Museums für Mineralogie und Geologie zu Dresden.

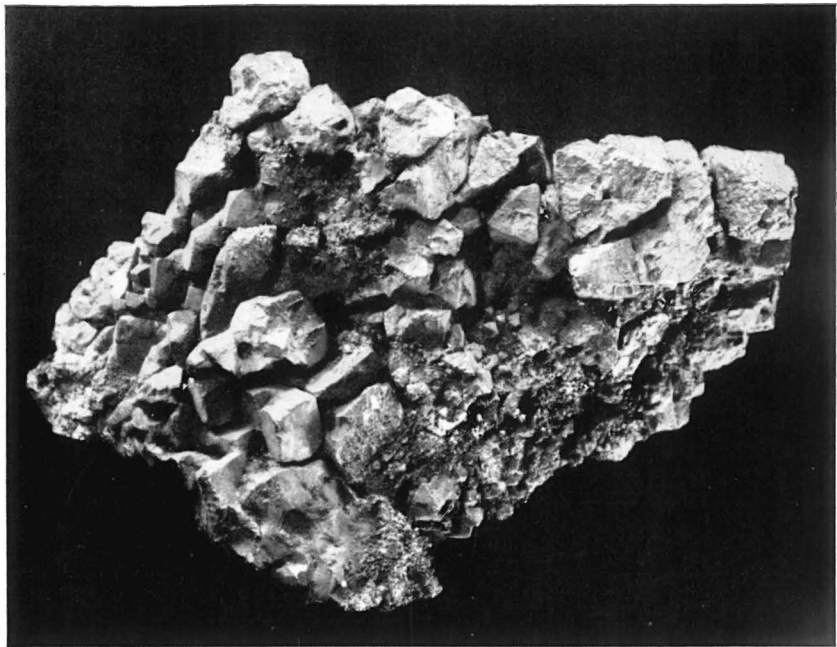


Abb. 8: Silberglanz (Ag_2S , Gewicht 1780g) von der Abraham-Fundgrube zu Freiberg. Aus den Sammlungen des Staatlichen Museums für Mineralogie und Geologie zu Dresden.



Abb. 9: „Gestrückter“ Silberglanz in Braunspar von der Abraham-Fundgrube zu Freiberg. Aus den Sammlungen des Staatlichen Museums für Mineralogie und Geologie zu Dresden.

